

Zu den für die Gründung übergebenen Liegenschaften gehörten auch Besitzungen in Ottersweier. Zur Bewirtschaftung der Güter erbaute das Kloster einen Hof, eine sogenannte Grangia, mit einer Mühle. Nach Urkunden¹⁶ aus dem Jahre 1265, 1415, 1436, 1482 hatten die Mönche später die Bewirtschaftung dieser Ottersweierer Güter, nämlich den Mönchhof und die Mühle, weltlichen Pächtern überlassen. Die Klostergüter lagen nach Reinfried alle im östlichen Teil der Ottersweierer Gemarkung, im Oberfeld gegen die Hub, Hart und Lichbösch zu, im Wylr und um die Lindenkirche, wie jetzt noch die Flurnamen Münchäcker, Münchgrund, Münchbruck, Münchhof, Münchmühl beweisen.

Kirche und Kloster Herrenalb dürften bis 1175 erstellt worden sein. Die Schirmherrschaft über das Kloster Herrenalb hatte Kaiser Friedrich Barbarossa (1152 bis 1190) selbst übernommen und an einen vom Kloster zu wählenden Grafen von Eberstein weitergegeben. Den rechtmäßigen Besitz der Ottersweierer Liegenschaften durch das Kloster Herrenalb finden wir in mehreren Papsturkunden bestätigt, so durch Papst Alexander III. unter dem 21. Dezember 1177¹⁷, 1213 durch Innozenz III. Im Jahre 1216 bestätigt Honorius III. dem Abt Sigerus¹⁸ und dem Konvent von Herrenalb die Besitzungen zu Ottersweier. Im Jahre 1278 bestätigt Otto, Senior von Eberstein, daß von den Gütern zu Ottersweier, die dem Kloster Herrenalb gehören und von ihm oder seinen Vorgängern dem Kloster geschenkt wurden, nichts an andere abgegeben werden dürfe¹⁹.

Um 1265 verzichtete Reinbot der Ältere von Windeck sowie Heinrich, dessen Sohn²⁰, als ebersteinische Lehensleute, auf Bitten der herrenalbischen Mönche auch auf alle Servituten und Rechte, die sie seither auf die gesamten Güter zu beanspruchen hatten. Zwei Jahre später (1267) befreit Bruno von Windeck²¹ „zu Ehren unseres Herrn Jesus Christi und seiner Mutter“ die herrenalbischen Güter zu Ottersweier von aller Dienstbarkeit, welche er und sein Vater bisher beansprucht, und bittet die Mönche um ihr Gebet und um Verzeihung aller ihnen etwa zugefügten Unbilden“²². Später übten die Württemberger die Schirmherrschaft aus, oft im Streit mit dem Markgrafen von Baden. Da sich die Badener immer wieder des Klosters bemächtigen wollten, erstellte man 1403 besondere Befestigungen mit Mauern, Türmen, Toren und Gräben. Im Bauernkrieg wurde das Kloster zerstört. Herzog Ulrich von Württemberg (1498—1550) führte 1550 gegen den Willen des Abtes Lukas und der meisten seiner Mönche die Reformation ein. Nach dem Augsburger Reichstag 1548 wurde das Kloster 1555 in ein evangelisches Seminar verwandelt, auf Grund des Restitutionsediktes mitten im Dreißigjährigen Krieg 1630 wieder katholisch und den Mönchen übergeben. Wiederholt überfallen, geplündert und verwüstet brannte die Kirche 1642 aus. Nach dem Westphälischen Frieden kam das Kloster 1649 an Württemberg und blieb von da an evangelisch.

¹⁶ WUB (1849), Bd. 2, S. 166.

¹⁷ GLA Con. 188 und WUB (1894), Bd. 6, S. 202.

¹⁸ WUB, Bd. 6, S. 295.

¹⁹ Siehe OZ I 354 ff., OZ 31, S. 264, 268.

²⁰ WUB, Bd. 2, S. 181, OZ 31, S. 238.

²¹ WUB, Bd. 3, S. 57.

²² FDA 15, S. 37.